

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

279 (26.11.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78069)

es gelungen, in den acht Jahrhunderten ihrer Herrschaft über die Nordhälfte des irischen Volk ziemlich aus dem Gedächtnis der Menschheit zu tilgen. Nur ein paar deutliche Profetoren mußten nach dem, daß Irland im Mittelalter ein kulturelles Mittelstück Europas gewesen war. Diese Zeit für Jahrhunderte zurück. Ein englisches Königsbuch nach dem anderen hatte die Unterwerfung der Iren wiederholt und nach jedem Feldzug durch neue Rechtsbrüche und Gewaltmaßnahmen die Iren mehr und mehr verkrüppelt. Die irischen Familien wurden von Haus um Haus gelöst, die Lehnsherren der englischen Krone nahmen den Besitz, der Irland verlor. Reine und Volkstümlichkeit in England wuchsen, nicht aber die selbstverständliche Ausbeutung der Iren. Je stärker die Macht Englands in der Welt wuchs, desto rücksichtsloser war die Unterdrückung der Iren. Unter der Herrschaft Cromwells wurden elf von 20 Millionen Acres Land eingezogen, der größte Teil der Bauern wurde in Irlande getrieben, 2000 Iren nach Westindien verschifft. Ein letzter ließ die Engländer auf den einträglichsten Ackerbau, aber es ist doch recht aufschreckend, daß sie ihren ersten großen Menschenhandel am irischen Volk ausgeübt haben.

Das ganze Volkstum der Iren überwand diese Heimtückungen, trotzte wieder und wieder dem englischen Fronherren und ließ sich in der Zukunft einer völligen Wiederauflebung nicht weichen machen. Das Zeitalter der Aufklärung wurde beschuldigt, den Engländern dazu beizuhelfen, um den Widerstand gründlich als bisher zu brechen, und zwar griff man jetzt zu dem Mittel der radikalsten wirtschaftlichen Vernichtung. Erträge ergingen, durch die der anbauwürdige Boden vollkommen erschöpft wurde, so daß kein Feld mehr groß genug war, eine Familie zu ernähren. Handel und Schifffahrt wurden verboten und jedes Ausfuhr verboten. Kein Iren wurde zur freien Wirtschaft zugelassen, keiner durfte Arbeit oder Anwalt werden, Bücher konnten innerhalb 48 Stunden verjagt, neue Patentrechte für Jahrzehnte unterjocht werden. Damit war der wirtschaftliche Verfall des letzten irischen Volkes besiegelt. In seiner englischen Kolonie, die während alle nur nach dem Prinzip humanitärer Ausnutzung regiert wurde, ging es barbarischer zu als in Irland.

Die „Bereinigung“ der Kolonie Irland im Jahre 1801 mit dem englischen Königreich änderte nichts an den sozialen Verhältnissen. Die Insel wurde weiterhin wirtschaftlich vernachlässigt. Rühl bis ans Herz versicherten englische Schriftsteller auf ihren Reisen durch Irland, in welsch irischsteht das dämliche, unerbittliche, durch Irlandschaften lachten sich die gereinigten Iren Luft zu verschaffen, das britische Regiment wurde nur um so härter, auf nichts anderes als auf Ausrottung und Vertreibung bedacht. Der Strom der aus Verweisung auswandernden Iren ergoß sich während der Mitte des vorigen Jahrhunderts, in den Jahren, die der große Hungerentzug folgten, in alle europäischen Länder und besonders nach Nordamerika. Erst jetzt wurde die Welt auf den britischen Terror aufmerksam und bestimmte die englische Regierung, der Vertreibung ein Ende zu machen. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung ließ sich London zu den ersten bürgerlichen Reformen bereit. Die Reformen der Verfassungen, die dem ausbeuteten irischen Volk gemacht wurden, fanden jedoch nur auf dem Papier. Nahezu hilflos waren Parlament und Presse von London gegen jede Forderung des irischen Regiments, denn England wollte allein allen Nutzen aus dem irischen Boden ziehen, und das ging nur, so lange armenhafte irische Bauern, Fischer und Zügelhüter für die englischen Verwalter lachen mußten.

Unausgesetzte Kritik Europas und Amerikas an den Zuständen in Irland brachte es zuwege, daß 1912 den Iren der Dominions-Status versprochen wurde. Den Engländern gelang es aber, die Ulster-Iren in Nordirland aufzuwickeln. Sie widerlegten sich gewaltig einer Eingliederung in ein irisches Dominion, und so gab es im Jahre 1914 schließlich auf der einen Insel einen Bürgerkrieg, in dem die irische Krone erhielt. Irland nach dem Weltkrieg erhielt Irland nach mannigfachen politischen Kämpfen und Aufständen die Selbstverwaltung. Aber es hat sich nicht geändert, daß Nordirland unabhängig ist und Bestandteile der englischen Krone blieb.

Die Iren haben nicht aufgehört, für ihre völlige Freiheit zu kämpfen. Unter der fruchtvollen Führung de Valera — Sohn eines spanischen Vaters und einer irischen Mutter: in Irland aufgewachsen; einer der fruchtbarsten Diktatoren nach 1916 wurde das langsam zu neuer Lebenskraft erblühende „Eire“ zum Kreislauf erklärt. Seit einigen Jahren ist Irland unabhängig. Es freit die Vereinigung mit Nordirland an, denn dort flohen die ältesten Kulturstätten des irischen Volkes. Dort stand auch die älteste Universität Europas. Vor wenigen Jahren hatte England auf seine Flottenstützpunkte an Irland's irischer Küste verzichten müssen, für die Iren wurde dies auf einem Sinnbild ihrer absoluten Unabhängigkeit. Der Fürst Churhill's nach neuen Stützpunkten in Irland weist in dem irischen Volk die Erinnerung an das jahrhundertlang englische Schicksal, das es mehr fürchtet als die Pest.

Westlich von Irland torpediert
O Neuzort, 26. November.
Der schwedische Handelsdamper „Anten“ (5135 BRT.) meldete drahtlos, daß er ungefähr 250 Meilen westlich von Irland torpediert wurde.

O Stockholm, 26. November.
Nach einer amtlichen Londoner Mitteilung sind die beiden englischen Borspottschiffe „Kingston Wallie“ und „Reeb“ durch feindliche Aktion versenkt worden.

95 000 Tonnen in überseeischen Gewässern

Kauflose Angriffe gegen England mit Bomben aller Kaliber

○ Berlin, 25. November.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Eines der in überseeischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Tätigkeit die Zerstörung von 95 000 BRT. feindlichen Handelsflottenraum.

Die Vergeßungsangriffe der Luftwaffe gegen London dauerten auch in der Nacht vom 23. zum 24. November an. Batterien, Soutward und andere Stadtbatterien waren Ziele erfolgreicher Bombenwürfe. Zahlreiche deutsche Kampfschiffe besetzten außerdem, wie bereits gemeldet, in painlosen Angriffen Soutampton mit Bomben aller Kaliber. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungesunde Brände aus, die bis nach Frankfurt hinein sichtbar waren. Auch verschiedene wichtige Ziele an der West- und Südküste Englands wurden erfolgreich bombardiert.

Das Vermögen der britischen Küste nahm seinen Fortgang.

Am Tage griffen deutsche Flugzeuge im Bereich demarrierter Luftstrassen London und einige Teile an der Kanalküste mit Bomben an.

In der Nacht zum 25. November warfen britische Flugzeuge in Norddeutschland einige Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen.

Die Werbung des britischen Informationsministeriums, daß in der Nacht zum 24. November britische Flugzeuge in Berlin Bahnhöfe mit Bomben belegt haben, ist falsch. Kein einziges feindliches Flugzeug hat in dieser Nacht Berlin überflogen.

Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen, drei deutsche Flugzeuge verblieben.

Angriffe an der griechischen Front

Flottenbasis von Alexandria erfolgreich bombardiert

○ Rom, 26. November
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt folgende Mitteilungen über die griechische Front: Heftige Gegenangriffe von unseren Abteilungen. Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen Stellungen besonders entlang der Küste des Egeus. Feindliche Flugzeuge machten einen Angriff auf Drazzo, wobei es einige Verwundete gab und leichter Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Jäger verfolgten und erreichten ein feindliches zweimotoriges Flugzeug von Wellington-Typ, das nördlich von Maita abgeschossen wurde und ins Meer fiel.

Eine unserer Jagdflotten machte einen Tieffliegerangriff auf den Flughafen Mica d'aba, wobei zahlreiche am Rande des Flugfeldes aufgestellte Flugzeuge unter Maschinengewehrfire genommen wurden; drei von ihnen gingen sofort in Flammen auf. Das Feuer dreizete sich rasch aus, rief verschiedene außer-

ordentlich heftige Explosionen hervor und nahm einen solchen Umfang an, daß es auch an der feindlichen Küste sichtbar war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Unsere Flugzeuge griffen die Flottenbasis von Alexandria (Nepent) an, wobei die Ziele im Hafen wiederholt getroffen wurden. Andere Flugzeuge griffen die militärischen Anlagen im Gebiet südlich von Marja Matraf an.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Tobruk und Bardia, wobei leichter Schaden entstand und im letzteren Ort einige Personen verwundet wurden. Ferner wurden Bomben auf Derna abgeworfen, wo ein Feindflugzeug getroffen wurde und fünf Tote und zwei Verletzte zu beklagen sind. Bei Apollonia wurde im Tiefflieger ein Boot mit Bomben und Maschinengewehrfire angegriffen, obwohl die Boot-Verwundeten ganz klar erkennbar sind. Ein Feindflugzeug ist zu beklagen.

Ein Flugzeug vom Wlenheim-Typ wurde von unseren Jagdfliegern südlich Umoat erreicht und in Flammen abgeschossen.

Von verhungerten Männern überfallen

Märchen von Churchill, die in Deutschland Heiterkeit erregen

○ Genf, 26. November.
Die britische Sonntagszeitung „People“ gehört zu den englischen Blättern, die von dem berühmten „neutralen Reisenden“, der soeben von einer Fahrt durch Deutschland zurückkehrte, schreiben. Was dieser „neutrale Reisende“ in mehreren Ausgaben der Sonntagszeitung schriftlich wiedergegeben seien. Bei seiner Abreise hat der „neutrale Reisende“ der britischen Schweizer Uhren in Deutschland gesehen wollte, sofort einen nächsten Bummel unternommen. Er schreibt hierüber: „Meine Gefährten waren noch offen. Die Frauen kauften Lebensmittel fast bis Mitternacht ein — wie es deutsche Art ist. In ihren Köden hingen arme kleine Kinder, die hungrig nachsehen. Ich hörte, daß ihre Männer bis 11 Uhr nachts tranken, dann saßte etwas essen und dann erst 12 Stunden in die Fabriken gehen. Zu welcher Zeit eigentlich die Frauen schlafen, ist mir nicht klar. Die Werksalben machten noch ein süßendes Geschäft bis 1 Uhr nachts.“ In den Vorkriegsbesuchen dieser „neutrale Reisende“ daß regelmäßig 400 000 Mann in Wäffeln und Gummihandschuhen zur Kontrolle herbeikommen, worauf es sofort in dem Total vollkommen still geworden sei.

länder sofort bereitwillig erklärte: „Die Moral in der deutschen Marine ist einig niederschmetternd. Hundert U-Boote hat Deutschland schon verloren.“ In Hamburg entdeckte dann dieser Reisende eine entsetzliche Arbeitslosigkeit. Mit Ausnahme der Rüstungsindustrie sei ziemlich alles ohne Beschäftigung gewesen. Über 100 000 Angestellte, Werkstätten, Betriebe und Fabriken seien ohne Beschäftigung, und das Land müsse sie alle ernähren. Auf Grund seines Polizeipasses ließ man in Hamburg diesen Ausländer natürlich bereitwillig jeden Flecken des Jagengebietes, wo er sonst niemand Zutritt habe, besichtigen, um er „Weile auf Weile nichts als Ruinen sah.“ Die Hamburger trügen im übrigen einen „Bild der Verarmung“ zur Schau. Chinesische Schiffmannschaften habe er gesehen, die sich mit Käsen und Hunden um ein paar Pfennige streiten sahen. Er sei gegen Abend wieder umhergeirrt, weil er fürchten mußte, in der unberechenbaren Dunkelheit von verhungerten Männern überfallen zu werden.

Es ist überaus bezeichnend, daß die Stimmung in England nur noch mit solchen und ähnlichen von Churchill behaupteten Märchen hochgehalten werden kann. Wie mag es dem Erfinder dieses „neutralen Reisenden“ in England ergehen, wenn das britische Volk einmal die ganze Wahrheit erfährt?

„Von dieser Art sind sämtliche Erzählungen des „neutralen Reisenden“, die der britischen Presse in die Welt gesetzt worden sind — als lauterste Wahrheit dargestellt werden. Zum Beispiel berichtet der Reisende, er habe keine Weiterkennung von Uhren einem Beamten der Berliner Fremdenpolizei vorlegen müssen. Als er den berechtigten Blick des Rommiliars gesehen habe, habe er eine der goldenen Uhren dem Beamten geschenkt, worauf dieser ihm einen Ausweis gab, der „mit berechtigten, feindlichen Urteilen Deutschland aufzuweisen“ hat. Der unglückliche „neutrale Reisende“ mußte dann 100 RM. für eine Fahrkarte nach Hamburg bezahlen, wohin er Abirgen nur mit Hilfe des besonderen Ausweises gelangte, denn „Samburg ist eine verbotene Stadt“.

Auf der Fahrt traf er einen Marineoffizier aus „Neubabelsberg bei Berlin“, der dem Aus-

Hans Baur 25 Jahre flieger

○ Berlin, 26. November.
Der Flugkapitän des Führers, H-Derflieger Hans Baur, beging am Montag sein 25jähriges Fliegerjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte der Führer seinem langjährigen treuen Piloten sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Hans Baur ist seit März 1932 ununterbrochen Flugkapitän des Führers. Er hat in diesen Jahren, angefangen von den gemauerten Deutschlandflügen während der entscheidenden Flottenkämpfe bis zu den Frontflügen des Führers in diesem Kriege, seine Aufgaben in einer sportigen, vorbildlichen Weise erfüllt. Alle die, die in den hinter uns liegenden großen Jahren Hans Baur kennengelernt haben, und darüber hinaus alle die, die den Führer seiner fliegerischen Obhut anvertraut wissen, beglückwünschen ihn an diesem Tage auf das herzlichste zu seinem schönen und ehrenvollen Jubiläum.

Flugkapitän Hans Baur, der heute im 43. Lebensjahre steht, hat schon den Weltkrieg bei einer Selbstfliegerabteilung mitgemacht, wo er als Artillerie- und Infanterieflieger neun Abschüsse erzielte. An Kriegsauszeichnungen erhielt er das EK 1. und 2. sowie die Bayerische Tapferkeitsmedaille. Nach dem Weltkrieg war Hans Baur bei der Militärflotte, dem Generalstab, dem Zerstörerflottenverband und der Deutschen Luftflotte als Pilot tätig. Als er 1932 zum Führer kam, hatte Baur allein im Luftverkehr, die Kriegsschlüge nicht mit eingerechnet, bereits 12 Millionen Flugkilometer zurückgelegt. Heute dürfte er nicht mehr weit von zwei Millionen Flugkilometer entfernt sein. Flugkapitän Baur kehrt seit 1932 der FFWB an und ist Inhaber des Goldenen Rangabzeichens. In der 44. Heidet er den Rang eines H-Derfliegers.

Die Bedeutung Bristols

○ Die Schläge der deutschen Luftwaffe gegen Bristol haben wiederum eine Stadt getroffen, die, wie Southampton, als Hafen und als Standort der Rüstungsindustrie von größter wehrwirtschaftlicher Bedeutung ist.

Bristol ist einer der Hauptstützpunkte der englischen Wehrkräfte, der insbesondere für die Einfuhr von Lebensmitteln von Bedeutung ist. Über 100 Millionen Tonnen der verschiedensten Güter eingeführt, davon rund eine Million Tonnen Getreide und Mehl, rund 170 000 Tonnen Futtermittel sowie erhebliche Mengen von Kaffee, Früchten, Devisen und anderen Lebensmitteln. Früher war Bristol auch ein bedeutender Einfuhrhafen für Holz, für Erdoil ist Bristol ein ebenso wichtiger Einfuhrhafen.

Entsprechend seiner Bedeutung als Lebensmittelfuhrhafen verfügt Bristol über moderne und sehr leistungsfähige Hafenanlagen. Im Hafengebiet befinden sich große Tandanlagen, die zu den größten Englands gehören. Ferner sind zahlreiche Getreide- und Futtermittel-, Getreide- und Getreidehäuser für verschiedene Lebensmittelsorten vorhanden. Die Hafenanlagen, die man als die modernsten Englands bezeichnen kann, erlauben vielfach die Entladung von Schiffen direkt in Eisenbahnhöfen, was besonders für Lebensmittel sehr wichtig ist.

Im Hafen von Bristol gibt es mehrere Trockendocks, die bis zum Ende des Weltkriegs für sehr große Schiffe bis 250 000 Tonne befahrbar. Der Flughafen, der etwa zwei Kilometer vom Seehafen entfernt in der Stadt selbst liegt, ist durch komplizierte Schienenanlagen von den Seehäfen unabhängig.

Über den Hafen Bristol wurden viele Gesetze erlassen und verfügt. Die durch die deutschen Bombenangriffe angerichteten Zerstörungen treffen die Versorgung dieser Gebiete schwer.

Bristol ist ferner bekannt als ein Hauptstandort der englischen Flugzeugindustrie. In den Bristol-Airplane-Werks werden die bekannten Bristol-Blenheim-Bomber hergestellt, die zu den meisten vertriehten Typen in der englischen Luftwaffe gehören. Von dem genannten Werk in Bristol werden vor allen Dingen Flugzeugmotoren gefertigt. Im Frieden wurden die Bristol-Airplane-Werks als die größten Flugzeugmotorenwerke Englands bezeichnet. Von Bristol aus wurden zahlreiche Flugzeugwerke mit den benötigten Motoren versorgt. Die Beschädigung oder Zerstörung dieser Werke muß also zu unmittelbaren Rüstungsauflagen im weitesten anderen Bereich des Landes führen. In Bristol wird auch Munition verschiedener Art hergestellt.

In den Waffenzweigen von Granton, die nach dem D.R.V.-Bericht vom 25. November erfolgreich angegriffen wurden, werden in erster Linie Handfeuerwaffen angefertigt. Die besondere Bedeutung dieser Werke liegt darin, daß sie die von der englischen Luftwaffe benötigten Maschinen-Gewehre liefern.

Grandi vom Führer empfangen

○ Berlin, 26. November.
Der Führer empfing Montag Mittag in der Neuen Reichskanzlei den königlich-italienischen Justizminister und Präsidenten der Kammer der Pein und der Korporationen Graf Dino Grandi.

Geleitzug zerprengt

○ Berlin, 26. November.
Deutsche Fernkampfbatterien beschossen Montagabend wirksam einen britischen Geleitzug, der einen Durchbruch nach dem westlich zu beschaffen. Der Geleitzug wurde zerprengt und gebündelt, seine Fahrt fortzusetzen.

7000 Tonner geunken

○ Neuzort, 26. November.
Wie aus Washington gemeldet wird, ist der englische Frachter „Port Hobart“ (7400 BRT.) von einem Kriegsschiff 500 Seemeilen nördlich von Puerto Rico angegriffen worden und wahrscheinlich gesunken.

Maday-Radio gibt bekannt, daß es ein Radiosignal des britischen Schiffes „Port Hobart“ aufgefangen habe. 25 Minuten vorher sei ein Funkpruch des britischen Schiffes angekommen worden, in dem es mitteilte, daß es ein verdächtiges Schiff gesichtet habe.

Die Achtung vor dem Gegner

(Fortsetzung von Seite 1)
Rumanien, Ungarn, Finnland, Schweden, Bulgarien, Jugoslawien und Belgien haben die Vertreter der in- und ausländischen Angehörigen in den englischen Eingewandlungen Riegens von Bahnhöfen und Bahnhöfen, die darauf auch nur ein Wort zu sagen, die darauf schließen ließ, daß in dem großen Übergang auch nur ein Fünftel Wahrheit ist. Die Bahnhöfe befanden sich in normalen der Ortsaufbau, fahrplanmäßig wickelte sich der Fernverkehr ab, auf den Rangierstellen der Güterbahnhöfe waren die Arbeiter mit dem Entladen beschäftigt. Es war ein vollkommen normaler Betrieb, wie man ihn von jeder anderen Berliner Bahnhöfen kennen kann.

Der Churchill hat schon oft gelogen, und seine Reden sind wiederholt bewiesen, daß seine Reden haben wiederholt bewiesen, daß ihre Reden nicht stimmten. Die Engländer wie sie natürlich von Churchill und Kollegen in die Welt hinausposaunt werden, können nichts an der Tatsache, daß England überhaupt die schmerzlichen Schläge der deutschen Luftwaffe gegenüberliebt, sie zeigen aber auf der anderen Seite, wie hart die deutschen Angriffe getroffen haben. Es ist die reine Angst und Verzweiflung, die diese Fieberphantasien gebären hat.

Eine gute Cigarette
ist ein
kleines Meisterwerk *)

ATIKAH 5A

*) Die Cigaretten-Herstellung ist nicht — wie viele annehmen — eine völlig automatisch ablaufende Sache von Maschinen. Lediglich ein Naturprodukt mit ständig wechselnden Eigenschaften, und es gehört die hohe Kunst eines genialen Waffungs-Meisters dazu, all die feinen Geschmackswürfelchen zu beherbergen und aus ihnen immer wieder das gleiche köstliche Aroma zu erzielen.

Rumänien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. November.

Es gibt keinen Staat in Europa, der so häufig eine Kabinette gewechselt hat, wie Rumänien. Man hat die Zwickel eines politischen Gemeinwesens an der Weichmütigkeit der Regierungsveränderungen messen, dann nur Rumänien der Staat, der an innerer und äußerer Unstetigkeit weitaus alle anderen Staaten unseres Erdteiles übertrifft.

Rumänien war nach dem Weltkriege eine schwere Bürde aufgeladen worden, denn es erlitt einen Gebietsverlust, der größer war als der bisherige rumänische Land. Räume und Eigenschaften gelangten unter die politische Verantwortung einer Staatsverwaltung, die einerseits nicht ideell auf eine in gewaltiger Ausdehnung gerufen war. Kriegen familiärer Natur im Königshaus trugen dazu bei, die Unstetigkeit und Nationalität zu erhöhen.

Der König Michael folgte vor Jahren seinem Günstiger Ferdinand auf den Thron, während der ursprüngliche Kronprinz, der spätere König Carol, im Exil lebte. Der Kronprinz während der Ministerpräsidenten Michaelis, Carol Nicolau, verdrängte nach der Rückkehr Carol auf seine Krone aus dem Herrscherhaus. Nun ist König Carol endgültig ins Exil gegangen und Michael zum zweitenmal König, jetzt in vollem Umfang aller der Würden, die dem rumänischen König nach der Verordnung des Staates durch General Antonescu zugefallen sind.

Rumänien ist seit Mitte September ein „national-legionärer Staat“. General Antonescu ist der Chef des Staates und der legionären Bewegung, Voria Cima, ist Ministerpräsident und Kommandant der legionären Bewegung, die unter ihrem Hauptkorn so entscheidend zur Erneuerung des rumänischen Staates beigetragen hat. Die innenpolitische Reform war von einer für Rumänien nicht leicht zu tragenden Grenzverlegung begleitet. Rumänien hat durch die Abtretung der Banats, der Nordbalkanowina, von Ungarn, die Siebenbürgen und der Süd-Dobruja Opfer gebracht, um die Besetzung des Donauraumes mitzugewinnen.

Von den 157 000 Quadratkilometer, die Rumänien durch die Friedensverträge nach dem Weltkriege zuzulien, hat es 102 000 Quadratkilometer wieder abtreten müssen, doch blieb ihm ein Gebietszuwachs von 55 000 Quadratkilometer. Das Land gehört auch heute noch zu den wenigen Staaten Europas, die eine Bevölkerung von über zehn Millionen aufweisen. Während Jugoslawien 15,5 Millionen Einwohner und Ungarn heute etwa 18 Millionen Einwohner zählt, dürfte sich die Bevölkerung Rumaniens auch jetzt noch auf 19,5 bis 21 Millionen Menschen belaufen.

Die neue Grenzziehung hat dem Lande nur wenig von seiner wirtschaftlichen Bedeutung genommen, das wichtige Erdölgebiet liegt nach wie vor dem rumänischen Südrand. Die agrarischsten Gebiete werden durch eingehendere Bewirtschaftung ausgeglichen werden. Rumänien hat heute nicht nur ein Programm der innenpolitischen Erneuerung im Geiste der legionären Bewegung auf, er hat auch ein wirtschaftliches Aufbauprogramm verfaßt, das geeignet sein dürfte, Rumänien nach wie vor zu dem wirtschaftlich wichtigsten Staaten Südoeuropas zu rechnen.

Mit Rußland beherrscht Rumänien die Donau- und die Brücken zwischen Mittel- und Zentralasien.

Die Slowakei

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. November.

Die Slowakei ist der jüngste Staat Europas, am 14. März 1939 trat der Slowakische Landtag zusammen und rief den unabhängigen Staat aus. Ein alter Traum ging in Erfüllung. Was nicht die Zeit der Aufklärung und erst recht nicht die Zeit des Liberalismus und der Demokratie zuwege gebracht hatten, die neue Zeit des völkischen Nationalismus ließ diesen Staat entstehen. Der Aufbruch, der die Freiheit der Slowakei veränderte, stellte sich, das nunmehr das slowakische Volk die höchste Erfüllung aller seiner politischen Wünsche erreicht habe. Seitdem gehört dieses Land als autonomer Teil der europäischen Staaten-gemeinschaft an. Wohl umfaßt das Gebiet nur rund 40 000 Quadratkilometer und die Einwohnerzahl beträgt kaum mehr als 2,7 Millionen Menschen, aber zwei Faktoren geben diesem jungen Staat sein besonderes Gewicht: 1. die Freundlichkeit zum Großdeutschen Reich, dessen ungenügender Einfließbereitschaft und dessen politischer Gerechtigkeitstun die Slowakei erstens ihre Staatswerdung verdankt, und zweitens seine Partnerbereitschaft am Donau-Raum, der in dem letzten Jahrhundert so viele Spannungen und Veränderungen erlebte, und dessen Grenzen oftmals ohne Gewaltmaßnahmen, beinahe nur von der politischen Aufklärung des Großdeutschen Reiches gibt dem Lande zugleich die Gewähr einer gesicherten Entwicklung, die

Wo Gedanken versagen

Stukas stürzen ins Bodenlose

Junge Flieger werden für den Sturzflug ausgebildet - Besuch in einer Stukafliege

(Eigener Bericht)

26. November.

In Reihen ausgerichtet stehen die grauen Stabförmigen mit den eigenartigen, nach oben gerichteten Flügeln, gebündelt durch Antennenspitzen, aber jederzeit bereit, sich mit donnerndem Getöse in die Höhe zu schwingen, mehrere tausend Meter hoch zu steigen, um sich dann mit Fallgeschwindigkeit auf das feindliche Ziel zu stürzen.

Wir besuchen eine Stukafliege. Mit diesem Besuch soll die Möglichkeit gegeben werden, einmal grundräßig über das Wesen des Sturzkampfflugzeuges aufzuklären, andererseits aber ein Bild zu geben von der mühevollen und vielfältigen Arbeit, die von erprobten Kampffliegern in der Heimat geleistet werden muß, um für diese junge und schon so erfolgreiche Waffe den notwendigen Nachwuchs zu schaffen.

Auch Einatz zum Tiefangriff

Was sind nun Stukas? Wie der Name schon sagt, handelt es sich hier um Flugzeuge, die sich auf Grund ihrer Bauart in erster Linie für den Sturzflug eignen. Diese Einzelflieger werden dazu benutzt, aus großen Höhen plötzlich auf ein bestimmtes Ziel herunterzustürzen bzw. zu fliegen und, mit der Maschine selbst zielen, die Bom-

benlast auf das anzugreifende Objekt abzumetzen. Zum Zielen steht dem Flugzeugführer ein Visier zur Verfügung, das er auf Grund einer Tabelle in der Abwurfshöhe, Neigungswinkel und Windwirkung, also die wichtigsten Komponenten für den Bombenwurf berücksichtigt hat, auf das Ziel einstellt. Ist die Bombenlast abgemessen, wird das Flugzeug aus dem Sturzflug abgelenkt, und nun heißt es, so schnell wie möglich dem Bodenabwahrer zu entkommen. Der Beschränkung der Fallgeschwindigkeit, die sich je um so mehr steigert, je länger der Sturzflug dauert, auf ein gewisses Maß dient ein Gerät, das eine Bremswirkung ausübt und dadurch dem Flugzeugführer die Möglichkeit des längeren Zielens gibt. Natürlich können Stukas auch zum Tiefangriff mit Bombenabwurf und MG-Fire verwendet werden, ihre ursprüngliche Kampfmethode aber ist eben der Sturzflug auf ein Punktziel, für den gebaut sind und dem sie ihren Namen verdanken.

Sorgfältige Auslese notwendig

Aus diesen Einzelflieger läßt sich erkennen, daß Sturzkampfflieger neben vielen anderen, gerade für die Kampfmethode notwendigen Eigenschaften über ein gehöriges Maß an Einlagkraft, persönlichem Scharf und

Willen verfügen müssen, denn es ist nun einmal nicht jedermanns Sache, sich mitten in rasendster Abwehrfeuer hineinzufügen und, unbezirt durch vorüberziehende Geschosse, für auf das Ziel loszutreten, um es mit der verderblichen Wirkung zu belegen. Dazu gehören Eigenschaften, die eine besondere Auslese je notwendig machen, denn es kann einer der besten Kampfflieger oder Jäger sein, deswegen braucht er sich noch lange nicht zum Sturzkampfflieger zu eignen.

Diese Auslese wird bereits in den Flugzeugführerschulen getroffen, wo die Flugführer bis zur Erreichung des Militärflugzeugführerdiploms bleiben, um dann eine ihrer Eignung entsprechende Spezialausbildung zu erhalten, sei es für den Aufklärungsflug, für Zerstörer, für Kampfflugzeuge, für die Jagdflieger oder eben für die jüngste Flugwaffe, die Stukas. Die „Schüler“ der Stukafliege sind demnach nicht vollkommene Neulinge in der Fliegerei, sondern besitzen bereits den Militärflugzeugführerdiplom. Die militärische Auslese kann aber nur in der Stukafliege selbst getroffen werden, denn hier erst zeigt es sich, ob der junge Flieger auch tatsächlich die für diese Kampfmethode unbedingt notwendigen Eigenschaften besitzt und auch körperlich den Anforderungen, die der Sturzflug und vor allem das Abfliegen aus dem rasenden Fall an ihn stellen, gewachsen ist.

20 bis 30 Sturzflüge am Tag

Von den Kampferlebnissen draußen an der Front werden zwar schweren Herzens, aber einschneidend, die besten Sturzkampfflieger freigegeben, um in den Schulen einen voll einschlägigen Nachwuchs heranzubilden. Nur ungern sind diese bewährten Flieger von ihren Verbänden weggegangen, denn einerseits liegt ihnen besonders sehr daran, die Maschine gegen den Feind zu fliegen als in den Hörsälen der Stukafliegen Vorlesung zu halten, andererseits sind die Anforderungen, die gerade an diese Lehrkräfte gestellt werden — die, sowie es nur das Wetter erlaubt, mit ihren Schülern täglich am Vormittag und Nachmittag mehrere Stunden fliegen und dabei 20 bis 30 Sturzflüge machen müssen — allein körperlich derartig, wie sie selbst draußen in den Einsatzflugschulen unter den schwierigsten Umständen nicht zu spüren bekommen haben. Eine Frage an irgendeinen dieser Lehrflieger, ob er wieder hinaus zu seinem Kampferband wolle, würde als Einfältigkeit bezeichnet und nicht verstanden werden, denn sein einziges Tragen geht darauf, wieder hinaus zu den Kameraden zu kommen. Die Nachwuchsausbildung aber ist nun einmal und gerade jetzt im Krieg besonders wichtig. Sie ist denn auch in ihrem Aufbau ganz auf den Krieg eingestellt, wobei die Stukafliegen in der nächstnächsten kurzen Ausbildungszeit sowohl in den theoretischen als auch in den praktischen Vorlesungen einen außerordentlich umfangreichen Stoff zu bewältigen haben.

Auch technische Fächer

Die Schüler, die, mit dem Militärflugzeugführerdiplom ausgestattet, in die Stukafliege eintraten, werden also zunächst auf die ihnen noch fremde Flugzeugtypen umgeschult, um dann im Verbandflug ausgebildet zu werden, der gerade für diese Flugwaffe von besonderer Bedeutung ist. Danach erst werden sie auf den Angriffsflyer, und zwar sowohl auf den Tiefangriff als auch auf den Sturzflug mit Bombenabwurf geschult. Daneben sind aber noch die zahlreichen technischen Fächer zu bewältigen, wie Bombenwurf und Schießlehre, Motorenkunde, Waffen- und Bombenwesen, Navigation usw. Die Ausbildung geht hierbei so weit, daß jeder Flugzeugführer zusammen mit seinem Schützen die Maschine allein vollkommen starten machen kann, also im Notfall nicht auf Bodenpersonal angewiesen ist.

Es wird hier in der Heimat in aller Stille eine gewaltige Leistung in eingehender Arbeit vollbracht, eine Leistung, die notwendig ist, soll die trotz ihres jungen Bestandes so ruhmreiche Stukafliege auch im weiteren Verlaufe dieses großen Entscheidungstages wie bisher bestehen und dadurch ihren Teil zum endgültigen Sieg beitragen.

Dank und Verlag NS-Gesamterlag Welter-Emo GmbH, Aachen/Lehrerbildung Emden, Verlagsleiter Hans Vogt. Hauptvertriebsstellen: Welter-Emo; Stellvertreter: Dr. Emil Richter, verantwortlich für Heimat und Kultur sowie für Bau und Erziehung; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik und Sport: Friedrich Gahn; alle in Emden. Weitere Vertriebsstellen: Hans Graf Heilshoff. Verantwortlicher für den Vertrieb: Paul Schöma, Emden. Zur Zeit ist die Vertriebsstelle Nr. 20 für alle Ausgabestellen.

Feuerturm über London

Brandherde - wie nach einer Schur ausgerichtet

Von Kriegsberichterstatter Josef Rieder

26. November.

„Das war einmal ein Flug, der Spaß gemacht hat!“ — Lachend kommt der Flugzeugführer, J.W. H., aus der Maschine. Sternklar steht der unendliche Himmel über uns, flüchtig verfliehet das Mondlicht auf den breiten Trageflächen unserer He, deren heiße Motoren im kalten Nachtwind knistern, als würden sie sich jetzt das Mondlicht auf den breiten Trageflächen, was sie alles gesehen haben. Und heute konnten sie erzählen. Nicht eine Wolke lag heute über der Millionenstadt London, klar, zum Greifen nahe hatten wir die Themse gesehen, die Docks an ihren Ufern, ihre Kais, alles lag unter uns, glühend und spiegeln, im verträulichten blauen Schein des Mondlichtes wie bei Tage zu erkennen.

Englands Küste war nicht zu sehen

An der französischen Kanalküste und über dem Kanal lag ein graues wogendes Meer, das sich aber gegen die englische Küste langsam aufblähte. Allerdings blieb noch immer eine dünne Wolkenschicht, die sich auch über die englische Küste legte und, falls sie sich nicht auflöste, unsere Sicht hätte ernstlich behindern können. Aber es war heute weitgehend nicht, wie es gestern und wie es schon so oft, ja meist in den letzten Wochen war, daß wir überhaupt nichts anderes um uns sahen, als einen undurchdringlichen, grauen, mahlmühen Frei.

Die englische Küste selbst war heute nicht zu sehen. Aber das Klackfeuer, das das rechts von uns am Himmel herumsternete, verriet uns deutlich genug die englischen Küstenstellungen. Außerdem war vor uns, über London, ein lo anspannter heftiger Feuerzang im Gange, das ein Versehen des Zielers ausgeglichen war. Trotzdem führten Flugzeugführer und Beobachter die Maschine genau auf den vorgezeichneten Weg, da sich dieser Weg immer als der sicherste und zuverlässigste bewährt hat, auch wenn Windstürme, Nebel und Fintertennis das Auffinden des Zieles erschweren.

Schon glitzert die Themse heraus

Auch heute bewährten sich Schulung und Berechnung wieder auf das Beste. Zur vorbestimmten Zeit näherten wir uns der Millionenstadt. Noch nahmen uns graue Nebel nach unten die Sicht. Das Wetterleuchten vor uns aber kam näher und näher. Ab und zu flammten weiße Leuchtbomben am Himmel auf und blieben dann lange dort stehen, wie leuchtende Sterne. Am uns blieb alles ruhig, kein Scheinwerfer suchte uns, keine Flak ballerte nach uns. Und trat die graue Wand unter uns zurück, löste sich auf. Zu gleicher Zeit hatten wir unter

sich nicht nur auf politischem, sondern auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet auswirkt. Die Slowakei ist ein reiner Agrarstaat, ein bedeutender Teil ist Waldgebiet. Der industrielle Ausbau vollzieht sich vorwiegend auf dem Gebiete der Nahrungsmittel- und der Holzverarbeitung. Nicht unwichtig sind heimische Wälder. In den Bergen finden sich Rohstoffvorkommen, jedoch nur von beschränkter Ertragsfähigkeit. Geologisch, politisch und wirtschaftlich Mittelpunkt des Landes ist Preßburg, die Stadt, die am Schnittpunkte dreier Wasserlinien entstanden ist und slowakisches, deutsches und ungarisches Kulturgut in sich trägt.

Ziel erreicht. London lag unter uns. Ein seltenes Glück begünstigte heute unseren Flug. Ringum, im Norden, Westen, Süden der Stadt standen mächtig graue Wolkenschichten im Mondlicht. Nur über der Millionenstadt selbst war es klar und hell! Heute brauchten wir denn auch nicht lange unter Juck zu jucken. Da glitzerte ja schon das Wasser der Themse im Mondlicht heraus, dort ein Kanal, einige Docks, haarsträubend konnte der Beobachter jedes Ufer und jede Anlage ausmachen. Wunderroll war das heute.

Zukender Schein fällt in die Kanäle

Da aber blendete zukender Schein in die Kanäle. Gerade unter uns war er aufgetaucht. Die Flak hatte uns erkannt. Sekunden verstrichen, Sekunden, in denen es zu uns heraufgebeult kam in rasendem Flug. Neben Augenblick mußte es fliegend um uns herfen. Sondern, daß wir uns daran dachten, daß es uns treffen könnte! Vor uns lag das Ziel, und das war uns in dieser Sekunde viel, viel wichtiger. Nur mit halben Sinnen laßen wir die Flakgranaten rechts von uns verfliegen, eine, drei, fünf, sechs, acht, eine neben der anderen, rot glühende Kugeln, die rasch verfliegen und als schwarzbüchere Rauchqualen an uns vorbeiflogen und zurückblieben.

Auch weiter vor uns legten einige englische Batterien Lage um Lage vor eine Maschine, da aber leuchtete darunter tanzen der Feuerfächer kreierender Bomben hoch, rotglühende Flammen wirbelten in die Nacht und dort drüben, kaum eine Sekunde später prasselte Brandbombenregen nieder, dort schwellte glühendes Feuer, das schlugen Flammen glutrot in die Nacht, dort, mehrere Straßenzüge lang, lag ein Brandherd, der nicht mehr von uns getrennt hintereinander, wie nach einer Schur ausgerichtet, daß es von hier oben auswich wie das Landfeuer eines übergebenen Flugplatzes. Leuchtbomben fanden am Himmel, oft fünf, sechs, zehn zu gleicher Zeit, und taugten den Dunst, der über der Stadt lag, in ein magisches, unwirkliches Licht. Und wieder schlugen unter Bomben blühend auseinander, wieder flackerte vor uns, hinter uns, über uns, überall das Feuer der Flak, Scheinwerfer leuchten mit bleichen Strahlen am Himmel umher und da — wieder hatten wir die Themse unter uns — einige Sekunden später raste auch aus unseren Bombenschichten Bombe um Bombe, um in flammenden Splittern neuerdings als wichtiger Schlag auf Englands Hauptstadt niederzujresseln.

Jetzt wieder die große Ruhe

Wäre nicht Krieg, und wüßte man nicht um das entsetzliche Grauen, das jedes Aufblitzen, jedes flammende Faden und Ausleuchten bedeutet, wäre nicht der Tod mit tausend Armen durch die Mitte und schüßte nicht die Vernichtung in jeder Flamme hoch, da müßte man wohl seinen Verleihen in der Betrachtung dieses gigantischen Feuerwerkes über London. So aber müssen wir wieder weg, heraus aus dem Hellschmel, und wenige Minuten später ist wieder die große Ruhe der Nacht über uns, ein langsame verflühendes Flackern und flüchtiges Schlingen am Horizont hinter uns erinnert uns daran, daß dort ein Strahlgerüst seinen Fortgang nimmt, dessen geistliche Größe wir inmitten des Geschehens wohl kaum zu fassen vermögen.

Gutes Licht schont die Augen, darum sollte an dem Schreibpult eine verstellbare Leuchte mit einer 60-Watt-Stram-D-Lampe angebracht sein.

Rinderaugen brauchen gutes Licht!



OSRAM-LAMPEN

Bremer Rede des Gauleiters

○ Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Kdoer sprach im Rathaus zu Bremen vor den Vertretern der Partei, den Spitzen der Regierungen in Oldenburg, Bremen, Ostpreußen und Aurich, vor Vertretern der Wehrmacht sowie von Reichsbehörden und vor mehr als 400 bedeutenden Wirtschaftsführern des Gauwes Weser-Ems. Diese Rede, in der der Gauleiter über die wirtschaftlichen Fragen des Gauwes Weser-Ems in Bremen und Zukunft sowie über die koloniale Bedeutung Bremens sprach, bringen wir ihrer Bedeutung wegen morgen in ausführlicher Fassung.

links beim Ortsbauernführer Th. Strohschneider, 1. Wies.

○ **Börpen.** Wunschkonzert. Das hier am Sonntag veranstaltete Wunschkonzert ernd insgesamt 2300 Reichsmark, das sind rund zehn RM für jeden Haushalt. Mit diesem Ergebnis steht die Gemeinde Börpen jetzt an der Spitze im Kreise Warendorf-Hümmling. Das Gesamtergebnis der bisher im Kreise von dem Musikzug der S.M.-Pionierbande Emsland ausgeführten Wunschkonzerte beträgt über 10.000 RM.

○ **Sögel.** Von der Landwirtschaftskammer. Zur Zeit befinden sich insgesamt 130 Jungbauern unsere Landwirtschaftsschule.

Aurich

○ **Gerichts-Personalien.** Landgerichtsrat Braamowitz ist an das Sondergericht beim Landgericht Sohlbaken, Oberlandesgericht Wese, abgeordnet. Der beim hiesigen Landgericht als Hilfsrichter tätige Gerichtsschreiber Kuhn wurde am 1. November 1940 als Amtsgerichtsrat zum Amtsgericht Bremerde veretzt. Als Hilfsrichter bei dem hiesigen Landgericht wurde der Gerichtsschreiber Erdmann bestellt.

○ **Verordnung.** Amtsgerichtsrat Dr. Bremer, zur Zeit beim Stabe einer Nachrichtenabteilung, wurde zum Leutnant befördert.

○ **Abkühlprüfung und Bereidigung beim DRK.** Am Sonntag unterzogen sich die Teilnehmer eines Roten-Kreuz-Vertrages der Abkühlprüfung. Gleichzeitg wurden sie für ihren Dienst im Deutschen Roten Kreuz vereidigt. Zur Abnahme der Prüfung war der DRK-Hauptführer Medizinalrat Dr. Köhler, der augenblicklich bei der Wehrmacht ist, erschienen. Die Prüflinge erledigten sich ihrer Aufgaben vor vollkommener DRK-Überführung, Landrat Krieger, nahm die feierliche Vereidigung vor.

○ **Gehaltsstellen nach Vorbringen gestellt.** Nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse im Reichsgebiet und in Vorbringen sich mehr und mehr angeglichen haben, hat der Chef der Polizeiverwaltung in Vorbringen die lothringischen Kreisbehörden beauftragt, die Erlaubnis zur Einreise aus dem Reichsgebiet nach Vorbringen in begründeten Fällen zu erteilen. Die Erteilung der Einreiseerlaubnis wird wie bisher auf solche Fälle beschränkt, in denen die Einreise einem Bedürfnis der lothringischen Wirtschaft entspricht, es wird daher dringend darauf gewarnt, in Vorbringen Abgeh für solche Waren zu suchen, die im Reichsgebiet nicht unterzubringen sind.

○ **Hartum.** Neunzig Jahre alt. Am Mittwoch kann einer der ältesten Einwohner unseres Dorfes, der frühere Fischer Christian Worch, seinen neunzigsten Geburtstag begehen. Trotz seines hohen Alters ist er körperlich und geistig noch rüstig und verrichtet noch mancherlei kleine Arbeiten im Haushalt seines jüngsten Sohnes.

○ **Obituario.** 85 Jahre alt. Am 22. November vollendete Witwe Harne Gerdes, geborene Schöen, ihr 85. Lebensjahr. Man merkt ihr das hohe Alter noch nicht an.

○ **Weslagoeheln.** 89 Jahre alt. Die Älteste Einwohnerin unseres Ortes, Witwe Annen, konnte vor einigen Tagen ihren 89. Geburtstag feiern. Sie ist noch rüstig.

Ein recht vielseitiger Betrüger

Sitzung des Amtsgerichts Aurich

Ein in Wilhelmshaven arbeitender Einwohner aus Eijen hatte sich wegen mehrerer Straftaten zu verantworten. Der Angeklagte war mit seiner Frau, die hochschwanger war, nach Egel verzogen, und hatte, als das Kind geboren war, bei der Anmeldung dem Standesbeamten gegenüber seine Frau als seine Frau ausgegeben, so daß dieser das Kind als ehelich eintrug. Auch hatte er sich bei seinen Kollegen nach Wilhelmshaven und Egel dort nicht förmlich angemeldet. Ferner hatte er verschiedene Betrügereien und Diebstähle ausgeführt, so hatte er auf den Namen seines Hauswirts Butler von der Wollerei geholt und die Betscheine auf dessen Namen ausgefüllt, die Butler dann aber selbst verbraucht. Sodann hand er unter der Anklage, während seiner Krankheit trotz des bezogenen Krankengeldes gegen Entgelt gearbeitet zu haben, und nach Beendigung der Krankheit nicht an seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt zu sein. Der Angeklagte, der mehrfach vorbestraft ist, betritt die ihm zur Last gelegten Straftaten und stellte alles als einen Kaufschalk hin. Er bekam ein Jahr Gefängnis und eine Woche Haft unter Anrechnung der Unterbringungshaft.

Ein Kraftwagenfahrer aus Strachholt hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er hatte im August in Moor-

dorf einen Radfahrer angefahren. Durch die übereinstimmenden Aussagen mehrerer Zeugen wurde bewiesen, daß der Radfahrer in den Kraftwagen hineingefahren und der Kraftfahrer ohne Verhütung ist. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Verjährungsfrist war wegen Betruges angeklagt worden. Wegen ihm mangelhaft erledigter Leistungen war ein Versicherungsnehmer aus einer Krankenkasse ausgetreten. Der Agent versprach erhöhte Leistungen, wenn er die Kündigung zurückziehe. Nachher aber lebte die Kasse Wehrleistungen, die über den Rahmen der Krankentafel hinausgingen, ab. Der Agent erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Aus der Unterbringungshaft vorgeführt wurde schließlich ein Arbeiter aus Schneidemühl, der im Kreise Wilmund arbeitete. Ihm wurde zur Last gesetzt, in einer Nacht nach einem Transportgüter in einer Wirtschaft in das Zimmer eines Wadchens eingedrungen zu sein, sich dort unter Bet gelegt und das Wadchen, während es schlief, unzüchtig berührt zu haben. Der Angeklagte ist geistig, entschuldigend sich aber mit Trunkenheit. Er wurde wegen Hausfriedensbruchs und Verletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unterbringungshaft als verbüßt gelten.

Gau und Provinz

Hauptkreditgeber Max A. Tönjes †

(Am Freitagabend war in Hannover nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren der langjährige Hauptkreditgeber am „Hannoverschen Tageblatt“, Max A. Tönjes. Seine journalistische Laufbahn begann Max A. Tönjes nach seinem Architekturstudium an der Technischen Hochschule Hannover bei der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, die er Hermann Löns als Koloniar drachte. Mit Löns zusammen kam er 1900 zum „Hannoverschen Tageblatt“, wo er im Unterhaltungs-, im Heimat- und Sportteil arbeitete und am 1. Januar 1934 die Hauptkreditleitung übernahm. Neben seiner schriftstellerischen Arbeit, die seinen Namen in Stadt und Heimatland bekannt machte, widmete Max A. Tönjes eine unermüdete Arbeitskraft besonders auch dem Aufbau seines Berufsstandes. Lange Jahre hat er als Vorstand des „Bereins Niedersächsischer Presse“ und später als stellvertretender Leiter des Landesverbandes Niedersächsischer Pressekorrespondenten der Deutschen Presse, der berufsmäßigen Vertretung der Schriftsteller, gewirkt. Seine bedeutenden Ererbungen, sein hervorragendes Organisations-talent und sein lautes, warmherziges Wesen ließen ihn besonders erfolgreich in der sozialen Betreuung und der Altersversorgung der Berufsamerden wirken. Mit besonderer Sorgfalt widmete er sich ebenfalls der beruflichen Ausbildung des Schriftleiternachwuchses.

○ **Oldenburg.** Eine schwere Bluttat. Am Sonnabendabend wurde in einem Hause der Bahnhofsallee auf die zu dieser Zeit allein im Hause anwesende Tochter der Eheleute Dietmann ein Mordanschlag verübt. Sie wurde

Norden

○ **Wichtige Fahrplanänderungen.** Der D-Zug 115, der bisher von Norddeich um 12.15 Uhr abfuhr, verkehrt ab 1. Dezember auf der Strecke Norddeich-Emden-West im Klare des Sitzgases 184, und zwar wie folgt: Ab Norddeich 11.30 Uhr, Norden an 11.40 Uhr, Norden ab 11.45 Uhr, Abteil an 11.58 Uhr, Abteil ab 11.59 Uhr, Emden-West an 12.14 Uhr, Emden-West ab — wie bisher — 12.15 Uhr. Der Zug verkehrt auf der Strecke Norddeich-Emden-West D-Zug.

○ **Gemeiner Diebstahl.** Einem am Heilsweg wohnenden Inwaliden wurde sein Fahrrad, Marke „Edelweiss“, entwendet. Der Diebstahl ist um so verwerflicher, als das

Rad in einem Schuppen untergebracht war. Zwei weitere Herrenfahräder und ein Fahrrad wurden ebenfalls in diesem Schuppen entwendet. Sachdienliche Angaben richte man an die Kriminalpolizei Norden.

○ **Unfall durch Lebermut.** Mit einem Beinverwundeten ein Baum dem Kranenbaum angelehrt werden, der auf unserem A r t p l a z einen Baum befestigen hatte und aus diesem herausfiel.

○ **Norder Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt war diesmal wieder etwas besser besetzt und brachte einen letzten Handel. Am Freitag wurden mit 10 bis 15 Küferweine mit Beträgen bis zu 60 RM besetzt.

Rad in einem Schuppen untergebracht war. Zwei weitere Herrenfahräder und ein Fahrrad wurden ebenfalls in diesem Schuppen entwendet. Sachdienliche Angaben richte man an die Kriminalpolizei Norden.

○ **Unfall durch Lebermut.** Mit einem Beinverwundeten ein Baum dem Kranenbaum angelehrt werden, der auf unserem A r t p l a z einen Baum befestigen hatte und aus diesem herausfiel.

○ **Norder Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt war diesmal wieder etwas besser besetzt und brachte einen letzten Handel. Am Freitag wurden mit 10 bis 15 Küferweine mit Beträgen bis zu 60 RM besetzt.

2-Kriegs-WH-W-
Briefmarken
in allen Werten!

○ **Mühlenloog** 85 Jahre alt. In seiner geistigen Kräfte und körperlichen Kräfte seit kann am 28. November die Witwe des verstorbenen Landbauers Gerhard Wilsch eine Grotte geborene Peters, ward 85. Geburtstag feiern. Das Geburtsstadium wurde zu Rechtswege geboren, besuchte die Volksschule und war anschließend in der Landwirtschaf tätig, bis sie sich im Jahre 1876 verheiratete. Der Ehe entsprossen zwölf Kinder, von denen noch sechs leben. Drei Söhne sowie mehrere Töchter sind nachgeblieben, am Lebendigen teil. Ein Sohn und ein Schwiegersohn leben leider nicht mehr. Das Geburtsstadium ist im Haberin des Goldenen Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter. Im Jahre 1926 war es ihr ehelich, mit ihrem Ehemann das Feld der Goldenen Schafheit zu feiern.

○ **Silberneuland L. Luftschiff in der Schule.** Unsere Schulfürer haben durch Besichtigung und mündliche Befragung eine möglichst gute Ausbildung für den Ernstfall im Luftschiff erfahren. Für ihre Sicherheit während der Unterrichtszeit ist in vorbildlicher Weise gesorgt worden. Im Schulgebäude wurde der Treppenaufgang durch neuverfügte Mauer und einen geschäftig abhöfenden Eingang in einen geräumigen Luftschiffraum umgewandelt, besaglichen der Natur. Da die Geruchsstoffen nicht allzuweit und Schutzräume im Innern der Schule vor solchen im Freien den Vorzug genießen, so verdient die hiesige Anlage besondere Anerkennung und Nachahmung.

Staat überwach Fernunterricht

○ Die jetzt staatliche Kontrolle des Fernunterrichts bedeutet einen Wendepunkt in der Entwicklung der Staatsverwaltung zur Erteilung von Fernunterricht. Die Fernunterrichtsbetriebe wurden bisher ausschließlich als gewerbliche Unternehmen angesehen. Mit dem gesteigerten Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften mit einer über das Hochschulstudium hinausgehenden Allgemeinbildung und Fachbildung hat sich jedoch in den letzten Jahren, auch ein erhöhtes Bedürfnis nach Fernunterricht entwickelt, vor allem in solchen Volksteilen, die in ihrer Jugend keine Gelegenheit hatten, eine verteilte Schulbildung zu erhalten und sich nun weiterzubilden wollen. Als Folge des Krieges ist weiterhin das Bedürfnis der zum Wehrdienst eingezogenen Personen hinzutreten, sich während der Ruhezeiten in ihrem Fachwissen fortzubilden. Damit gewinnt der Fernunterricht eine erhebliche volkserzieherische Bedeutung. Es muß sichergestellt werden, daß der Fernunterricht sich dem allgemeinen Niveau des Erziehungswesens anschließt. Zusätzlich müssen dem Fernunterrichtswesen die Schranken gezogen werden, durch die Verhältnis zu den Schulen und die Anforderungen des Fernunterrichts keine falschen Vorstellungen erwecken werden.

Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums im Amtsblatt des Ministeriums feststellt, kommt eine Gleichstellung des Ausbildungsstellen des Fernunterrichts mit Schulen und die Vertiefung des Fernunterrichts auf Grund der Teilnahme am Fernunterricht nicht in Betracht. Der Fernunterricht könne immer nur ein Vorberufshilfs sein und nicht die ordnungsmäßige Schulbildung ersetzen. Er könne aber unter Umständen ein geeignetes Mittel zur Vorbereitung auf den Besuch einer Schule bilden. Durch ihre Überwachung übernehme die staatliche Unterrichtsverwaltung den Schutz derjenigen Volksteile, die am Fernunterricht teilnehmen, vor unzulänglicher Unterrichtsleistung und irreführenden Werbema.

Unter den Hohheitsadler

33. Kaiserpreis 3/31 Beer
Der Kaiserpreis tritt am Mittwoch um 15 Uhr beim 93. Heim an. Hauptauslosung und Espertung sind mitzu bringen.

34. Gruppe 1, Schaf 1 (Silbe Red)
Alle Zugschiffe treten am Mittwoch um 14.30 Uhr bei der Oberlosgeld an. Jedes Zugschiff bringt alles Geld und 10 Pfennig mit.

35. Schaf 1, Gruppe 2 (E. Harbers)
Alle Zugschiffe treten am Mittwoch um 17 Uhr mit Zugschiff bei der Oberlosgeld an.

36. Schaf 6 2/31, H. Weidmann
Anteil am Mittwoch um 16 Uhr beim 93. Heim. Alle Werarbeiten und Sappe sind mitzubringen.

37. Schaf 4, Gruppe 2
Alle Zugschiffe treten am Mittwoch um 15.45 Uhr bei der Oberlosgeld an. Zugschiff, Werarbeiten und 5 Pfennig sind mitzubringen.

38. Gruppe 2, Schaf 8 (Margarete Bauer)
Alle Zugschiffe treten am Mittwoch um 16 Uhr mit Zugschiff und 10 Pfennig beim 93. Heim an.

39. Gruppe 2, Schaf 7 (Kunemann)
Alle Zugschiffe treten Mittwoch um 16 Uhr beim 93. Heim an. Werarbeiten sind mitzubringen.

Severs bedeutende Münzsammlung

Wichtige Neuerwerbungen und Stiftungen

○ Durch eine ganze Reihe von Neuerwerbungen und Stiftungen ist die im Heimatmuseum im Schloß zu Sever befindliche wertvolle große „Bruno-Franzberg-Münzsammlung“ in der letzten Zeit bereichert worden. Der bekannte Oldenburger Münzschaffmeister, Cantissant Dr. Willers, stiftete in hochherziger Weise einen unter Wilmann und Otto I. in Sever geprägten Denar, dessen besten Vordahmstein auf ein taufendjähriges Bestehen Severs als Ort von Bedeutung geschlossen werden kann. Käuflich erworben wurden ferner u. a.: ein halber Dukaten (Goldschilling vom Dertchen), geprägt in Sever 1699 unter Fürst Carl-Wilhelm von Anhalt-Zerbst; ein Sedgling aus dem Jahre 1676 (Fürst Carl-Wilhelm von Anhalt-Zerbst); ein Silber aus der Zeit um 1700, als Kurpfälzer gefangen da Vorderseite offizielle und Rückseite ländliche Prägung; eine Kloppe (Kantig) aus Silber auf das „Deltinger Wunderpferd“ usw. Mehrere wertvolle Bilder aus der Münzlande schenkte Professor Uhlhorn, Bremen, dem Heimatmuseum.

Somit waren im allgemeinen einige Münzen zur Verfertigung in den Museumsräumen ausgeht; für die Dauer des Krieges muß man hieron jedoch absehen. Besucher des Museums, die jedoch besonders an der Münzlande interessiert sind, haben jedoch die Möglichkeit, sich ames Verfertigung der Münzsammlung mit dem Museumsleiter Georg Samsen (Stiftende) in Sever in Verbindung zu setzen. Und es hat

sonen seinen ganz besonderen Reiz, die in ihrer Art ohne Vergleich dastehende Sammlung aller in Sever geprägten oder auf Sever und das Severland irgendwie Bezug nehmenden Münzen, Medaillen usw. einmal eingehend unter sachkundiger Führung des Museumsleiters zu betrachten.

Manches Bemerkenswertes weiß uns Georg Samsen, dem vor Jahren bereits durch Beschluß der severschen Stadtvertretung die sachgemäße Betreuung und Verwaltung dieser im Besitze der Stadt Sever befindlichen Münzsammlung übertragen ist, über diese oder jene — auf den ersten Blick vielleicht recht unbedeutende Münze — zu erzählen. Da erfahren wir, woher die Einwohner Waddendens den Beinamen „Infer-Sölter“ erhalten haben. Sie wurden früher als besonders sparlos angesehen und sparten Infert auf Infert, jene ganz kleinen severschen Münzen, nach der Volung: „Wer den Infert nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!“

Und es gab zur Zeit Königin Marias, der severschen Regentin im severschen Sachkundert, Taler in den mannigfachen Umwandlungen. Da war der Seilsandstaler, der Kreuztaler, der Danielstaler (Daniel in der Ewigenruhe) und der Dornentranstaler. Zu jener Zeit konnte man mit einem severschen Taler schon recht weite Sprünge machen. Doch diese „Serrine“ Wänter heute eigenartig wertvoll noch mehr erhöht sein. Denn Münzschaffmeister Samsen hat einen dieser alten severschen Taler bis zu 800 Reichsmark je Stück zahlen!

Zur Zeit des Severschen Hauptlings Hajo Fairdes hatte man sich einen Löwen mit einem krummen „Steer“ als Münzbild gewählt. Die damals geprägten Münzen mit der Ewigen-darstellung erhielten hiernach den Namen „Krummsteer“. „Dittlind“ wurde ein besonders viel geratener Großen genannt, der in der Zerkerzeit im achtzehnten Jahrhundert in Sever geprägt wurde. Sehr gängige mittelalterliche Münzen waren die „Kouronen“, die meist in Tour (Frankreich) geprägt wurden und vor Edo Wierken dem Älteren auch im Severland sehr beliebt im Umlauf waren.

Die Münzschaffmeister Severs berichtet über manches absonderliche Vorkommnis. So ließ der Fürst Johann von Zerbst der 1667 Nachfolger des Grafen Anton-Günther im Severlande wurde, schon zu Lebzeiten Anton-Günthers die nach dem Severschen Namen (Sever) der Wäbruna) mit dem Schlußtitel „Herr von Sever und Knipshausen“ prägen, obwohl der rechtmäßige Fürst Severs und Knipshausens damals noch lebte. Fürst Johann nahm durch diese Münzprägung gewissermaßen einen kleinen Vorlauf auf sein Erbe.

Mehrjähig war dieser Johann von Zerbst dann auch vor vierzehn Tage Besitzer des Severlandes, ja, wenn man seine Knechtenschaft vom Tage der Erbschaft ab rechnet, kann man sagen, daß er tatsächlich niemals Besitzer des Severlandes geworden ist: denn auf der Seite von Zerbst nach Sever zur Entzagsnahme der Erbschaft wurde er bereits in Emden.

Eine Münze aus dem Jahre 1708, als das Severland im Besitze Russlands war, zeigt eine Darstellung des Severschen Löwen im Herzen der russischen Doppeladler. Unter der Eule der russischen Zittidee.

Am 1440, am 24. November, soll nach der

Erzählung der Bildhauer, Kupferstecher und

Beith Stos geboren sein. Wenn nach dem

Wahrscheinlich ist, dass Beith Stos, als er

munden; aber sein Leben wurde verdirbt durch

Die Nachtigall vom Rabenwald / Alois Florath

Der fremde Herr, der links von der Tür

Tweffel, als er „Hannover“ hörte, wurde

„Was über die Ohren verlor ich“, haß

wieder her. Aber noch einmal sprühte er die

Das Leben des Beith Stos ist mehr als ein

„Laten Mann“ eingeleitet. Hinter uns lag

Wohl wie lang eine Nachtigall schämte. Wer

waren von der gleichen Art, mit eigenen

Die große Brücke Roman von

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

1. Fortsetzung. Aber Manie war ganz aus dem Häuschen.

bach, und die übrigen Schauungen waren

Der Tag verlief weiter wie gewöhnlich, und

Ze nach dem Stund der Häuser und der

Außentand und feierten die Stierleite einwärts.

Der ganze Weiser, wie er lebte und webte,

So eigenartig und unwichtig wie das Bild



„Bitte denken Sie daran: MAGGI ist die gesetzlich geschützte Fabrikmarke



Du bist Mitglied der NSD., um dem Leben des Volkes zu dienen.

träumte ich damals die schönsten Stunden meis

Tweffel war einen Augenblick lang ungehal

Tweffel, durch die sonderbare Eröffnung des

